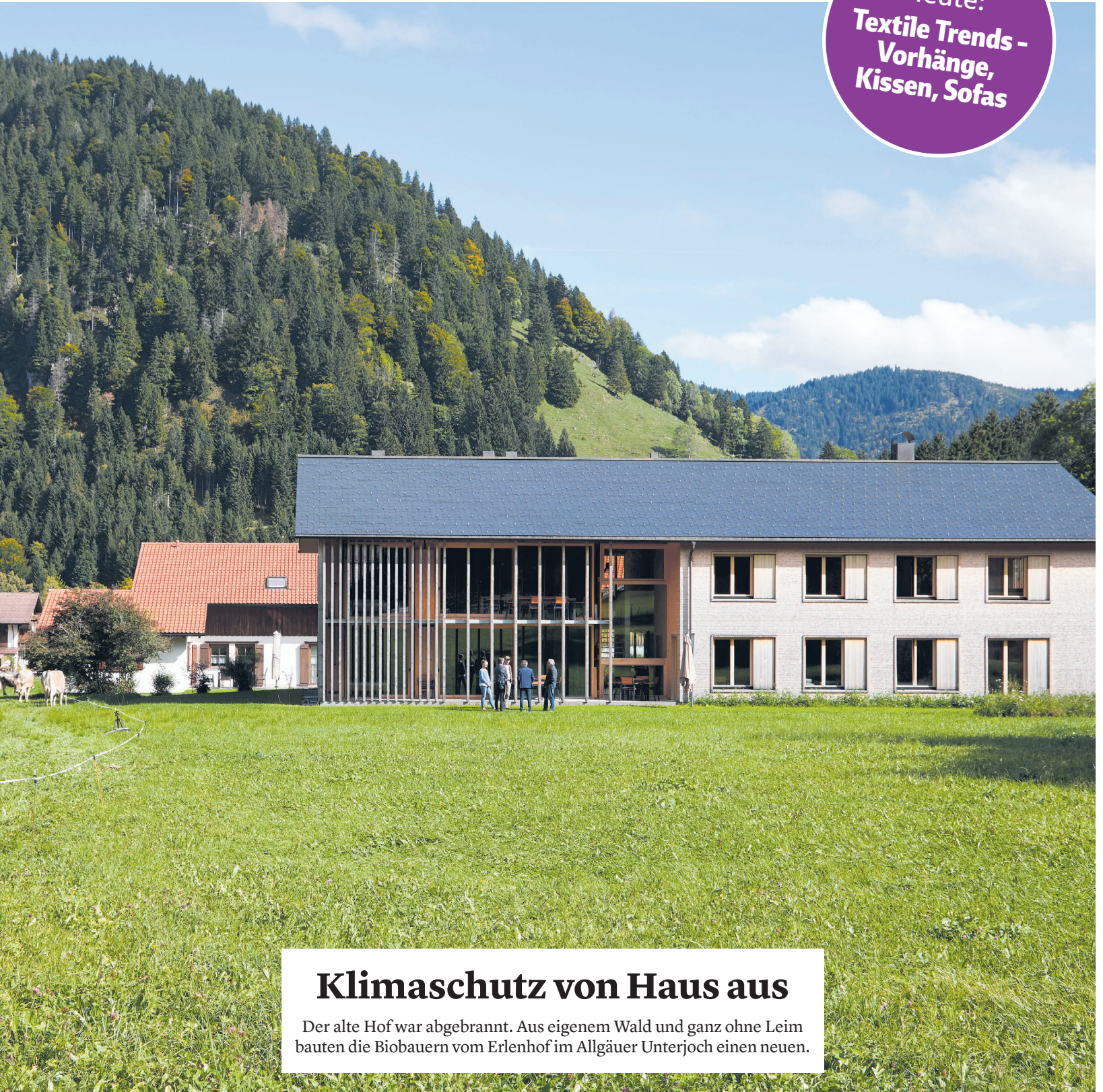


Heute:
**Textile Trends -
Vorhänge,
Kissen, Sofas**



Klimaschutz von Haus aus

Der alte Hof war abgebrannt. Aus eigenem Wald und ganz ohne Leim bauten die Biobauern vom Erlenhof im Allgäuer Unterjoch einen neuen.



KLASSISCH GEGLIEDERT Senkrechte Schalung, offener Durchgang, geschindelte Lochfassade. Links die Wohnung, mittig der Eingang, rechts Gästewohnungen.



DIE HOFBLAGE am Ortsrand im Überblick mit Neubau links. Die Wohnung der Bauern ist zu Hof und Stall orientiert, die der Gäste in die Landschaft.



ELEMENTE DES HAUSES Offene Struktur privater Freiräume, offener Zugang, feine Schindelfassade und Schiebeläden-Fenster und über allem das Schieferdach.

Klimaschutz von Haus aus

Nun also soll das Heil vom Holz kommen. „Mit Holz aus der Klimakrise herausbauen“ will H. J. Schellnhuber, Gründer des renommierten Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und eine Lichtgestalt der Klimawandler. Der Bauherr dieses Hauses würde es so sagen: Ein Baustoff mit geringem Energieinput, weil von Natur aus da; ein Stoff, der Leib und Seele gut tut; der nicht um die halbe Welt transportiert werden muss; der Hand und Kopf zum Mittag einlädt.

Autor: Florian Aicher | Fotos: Nicolas Felder

Martin Gehring, der mit Jennifer Boje und den drei erwachsenen Söhnen einen Bauernhof in sechster Generation mit 30 Kühen plus 50 Stück Nachzucht und 25 ha Wald und Gästewohnungen in Unterjoch im Allgäu (streng biologisch) bewirtschaftet, hat einen langen Weg hinter sich, an dessen Ende ein Haus steht, das ein Muster für solches Bauen abgibt. Das begann 1991 mit einem Austrags- und Gästehaus, unten rum Stein und oben mächtig Holz vor der Hütte – „meine Bausünde“, sagt er. 2004 zeigt die Stallerweiterung mit gedübelter Vollholzdecke ein Umdenken. 2014 ereignet sich die Katastrophe: das 380 Jahre alte, geliebte Bauernhaus

brennt nach Blitzschlag ab. Als dies verdaut ist, wird ein neues Haus an neuem Standort geplant; es gibt mehrere Entwürfe, ein kurioses Gerangel um Genehmigung, dann: Stopp. Neustart und Suche nach Architekten mit Holzbaukompetenz; die Wahl fällt auf Walter Felder und Wise Geser aus Egg im Bregenzerwald. Ihnen gelingt der Entwurf nach Vorstellung der Bauherren für die eigene Wohnung mit zwei Gästewohnungen zu 100 m² und einer zu 50 m² unter einem Dach.

Apropos langer Weg: Gehring sucht die Fichten einzeln im eigenen Wald aus. Nach Zuschnitt folgt ein Jahr Lagerung an frischer Luft, dann 20 Wochen Trocknung mit Heulüfter unter provisorischem Zelt. Dann ist sein Holz

baureif – reif, um das ganze Spektrum an Qualitäten des Stoffs, seine Trag-, Dämm-, Speicher- und Pufferfähigkeit zu entfalten. Daraus folgt logischerweise: Holz wird massiv verbaut, Wand, Decke, Dach. Und: Kunststoffe haben hier nichts verloren, Metall nur wo unvermeidbar und – auch kein Leim. Wie das?

Gehring sucht und findet: einen Hersteller, der zwei Lagen genuteter Bohlen mit gespiegelt-trapezförmigen, konischen Gratkeilen unverrückbar verbindet. Zwei oder drei derartige Schichten, und die Wand ist fertig. Dazu außen 12 cm Jutedämmung und ein Schindelschirm. Werden die Bohlen senkrecht verbaut, ist das



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Klimaschutz von Haus aus** von Seite 5



1

„Dieser **Bauherr** war **unser strengster Bauleiter** – aber wir haben uns mit der Zeit gegenseitig immer mehr begeistert.“

Walter Felder und Wise Geser
Architekten

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

In unserer Reihe Architektur vor Ort untersuchen wir mit Ihnen am **Freitag, den 29. Oktober 2021, um 17 Uhr** mit den örtlichen Akteurinnen und Akteuren die Raumplanung in Rankweil Brederis. Kommen Sie mit! Mehr Informationen auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Erlenhof Gehring, Unterjoch, Allgäu
Bauherr	Martin Gehring
Architektur	Architekturbüro Felder/Geser, Egg www.felder-geser.at
Statik	Dipl.-Ing. Klaus Kreyenberg, Weitnau (D)
Fachplanung	Elektro: Barbara Waldmann, Haldenwang (D); Bauphysik: Angelika Dautzenberg, Pfronten (D); Innenausbau: Felder/Geser, Egg
Planung	01/2017 – 04/2018
Ausführung	03/2018 – 12/2019
Grundstücksgröße	10.656 m ²
Wohnnutzfläche	487 m ² (zzgl. Keller 296 m ²)
Bauweise	Massivholzbau, System Holzius (Prad am Stilfser Joch (I); Mehrere Schichten gekoppelter verzinkter Bohlen; Jute- und Holzfaserdämmung; Schindeln auf hinterlüfteter Unterkonstruktion; Dach Naturschiefer und Kupfer
Besonderheiten	Holz aus eigenem Wald, mondgeschlagen; Ausführung m. großem Anteil Eigenarbeit
Ausführung	Baumeister: Martin Gehring, Unterjoch; Zimmerer: Doser, Pfronten; Spengler: Rusch, Alberschwende; Fenster: Schwarzmann, Schoppennau; Tischler: Kaufmann, Reuthe; Lindauer, Steinen (CH); Mohr, Andelsbuch; Böden: Fink, Au; Polsterer: Mohr, Andelsbuch; Heizung/Lüftung: Thomma, Wertach (D); Elektro: Lipp, Bad Hindelang (D)
Energiekennwert	29 kWh/m ² im Jahr (HWB)

Problem der Setzung beim Strickbau behoben.

Einziger Wermutstropfen: Die Fertigung findet nicht vor der Haustür, sondern ca. 170 km entfernt Richtung Stilfser Joch statt. Für Gehring kein Hindernis: Man vereinbart, dass die Firma Leerfahrten von einer anderen Baustelle für den Holztransport ins Werk nutzt. Und so wurde selbst Distanz nachhaltig bewältigt. Beim Entwurf stand das alpine Bauernhaus, ein Einfirstbau als Seitenflurhaus Pate – auf der einen Längsseite der Wohnteil, dazwischen Tenne und Stall, am anderen Ende Lager- und Bergeraum. Felder/Geser entwickeln eine raffinierte Variation dieses Typs – eine punktsymmetrische Spiegelung. So bieten beide Längsseiten ähnliche Ansichten: eine geschindelte und eine verschaltete Haushälfte. Die traufhohen quergestellten Holzlamellen mit tragender Funktion dienen als Sichtschutz für gedeckte Freisitze. Die auf ganzer Länge verteilten Wohnungen haben jeweils eine geschlossene und offene Seite bei geringstmöglicher Beeinträchtigung durch den Nachbarn.

„Mit dem Holz kann man immerzu schaffen“, sagt der Bauherr, der sich für den Bau Zeit genommen hat und immer und überall mit Hand angelegt hat. Mit dabei waren die Söhne, selbst im Baugeschäft aktiv und für den betonierte Keller verantwort-

lich. Ebenso für die Treppe, die an Stelle der Tenne liegt. Die fein gearbeiteten Podeste wollte kein Profi als Fertigteil liefern; also konstruierte man sich vor dem Hof einen Rütteltisch, auf dem die Teile betoniert wurden – von höchster Qualität. Subsistenzwirtschaft der neueren Art!

Auch beim Ausbau galt: Beste Ausführungsqualität – in der Regel in unbehandeltem Vollholz. Etwa die Bohlen, bis zu 50 cm Breite, die nach jahrhundertalter Art dem Wuchs des Baumes gemäß von einem Meister seines Fachs keilförmig verbaut wurden. Das kommt der Stabilität des Holzes zugute. Damit ist die Fußbodenheizung unproblematisch, die in Formsteinen aus Lehm verlegt ist, dies wiederum zum Vorteil der Wärmespeicherung. So könnte man durchs Haus gehen und findet überall wohl durchdachte Lösungen bei sorgfältiger Ausführung. Besonders erwähnt werden sollen noch die Fensterelemente mit integrierten Schiebeläden – eine Weiterentwicklung eines Prototyps, mit dem die Architekten vor sechs Jahren einen Preis beim renommierten Wettbewerb „handwerk+form“ gewannen. Man glaubt ihnen gern: „Dieser Bauherr war unser strengster Bauleiter – aber wir haben uns mit der Zeit gegenseitig immer mehr begeistert.“ Und dem Klima wurde gewiss ein Dienst erwiesen.



2



3



4



5



6

1 Ferien am Land zwischen Landschaft und Bauernhof. Die Gästewohnungen sind ins Grüne orientiert, und für die Kinder ist am Hof immer was los.

3 Zur Landschaft weit geöffnet, zum Nachbarn eher verschlossen. Dank Vollholz und Flügelfenster mit integriertem Vorhang braucht keine mechanische Lüftung.

5 Der Empfang mit Treppenhaus: aus Gründen des Schallschutzes eine entkoppelte Betonkonstruktion. Links Rezeption mit einfachem Gemeinschaftsbereich.

2 Die Wohnungen sind als offener Raum geplant. Im Zentrum Küche, ebenfalls unverleimtes Vollholz, und Bad – beliebter Rundlauf für alle Kinder.

4 „Mit dem Holz kann man immerzu schaffen“, sagt der Bauherr, der sich für den Bau Zeit genommen hat und immer und überall mit Hand angelegt hat.

6 Die Gästewohnung im Obergeschoss: geräumig der Wohnraum, im Schlafbereich mit Galerie für Kinder – und immer wieder: großzügiger Freisitz oder Balkon.